

«Moderne Unterwasserfotografie»

Handout zur Fotoausstellung von Piero Ambrosone

Einleitung

Eine Meeresoberfläche, mal glatt, mal gekräuselt oder tosend im Sturm. Doch was verbirgt sich unter dieser spiegelnden Oberfläche, die zwei völlig verschiedene Welten trennt?

Bei der Unterwasserfotografie bewegt man sich in einem Medium, welches etwa 800 Mal dichter ist als Luft und mit einer Unzahl von Schwebeteilchen stark veränderte Lichteigenschaften mit sich bringt. Die Lichtbrechung unter Wasser führt zu optischen Täuschungen und stark reduzierten Sichtweiten. Die Ausleuchtung, insbesondere bei grossflächigen Motiven, wird zu einer Herausforderung. Unterwasserfotografie bedingt auch grosse Taucherfahrung und einen sicheren Umgang mit der Tauch- und Fotoausrüstung in einem Umfeld, welches schnell zu lebensbedrohlichen Situationen führen kann. Erst genaue Kenntnisse der Unterwasserwelt, Einfühlungsvermögen und eine ethische Grundhaltung ermöglichen ein die Umwelt schonendes und erfolgreiches Fotografieren.

Der vorliegende Leitfaden durch die Ausstellung gibt einen Einblick in verschiedene Anwendungsmöglichkeiten der heutigen Unterwasserfotografie. Selbstverständlich kann die Ausstellung keinen abschliessenden Überblick über sämtliche Möglichkeiten der Unterwasserfotografie bieten. Die Ausstellung zeigt jedoch häufig angewendete Fototechniken, um in einem für die Fotokamera und das Objektiv komplett anderen Medium überzeugende Resultate erzielen zu können.

Neben der rein dokumentarischen Naturfotografie bieten die Bilder auch eine Auseinandersetzung mit einer Kunstform. Reduziert man den Bildausschnitt beim Fotografieren auf ein paar Quadratmillimeter, offenbaren sich der Betrachterin und dem Betrachter mit faszinierenden Strukturen und Farben durchwachsene Oberflächen. Diese kleinsten Details lassen Raum für Interpretationen.

Die Ausstellung richtet sich an ein breites Publikum - an Personen, die an Fotografie, am Tauchsport, an der Natur oder Kunst interessiert sind. Sie soll eine Plattform und einen Auslöser für Diskussionen bieten, zum Träumen und Geniessen einladen und Emotionen wecken.

Der Ausstellungsraum ist im Übrigen rund 15 m hoch. Diese Höhe lässt erahnen, was es bedeutet, als Taucher in Tiefen von bis zu 50 m mit einer Unterwasserkamera unterwegs zu sein.

Fotoausrüstung

Die ausgestellten Bilder wurden mit folgender Fotoausrüstung aufgenommen:

- Fotokamera Nikon D700 mit Seacam-Gehäuse und 2 Blitzern Seaflash 150D
- 105 mm Nikon Makro-Objektiv mit Planport, nach Bedarf mit Marumi Achromat +5 Dioptrien Vorsatzlinse oder Wetdiopter +2
- Nikon 16-35 mm Weitwinkelzoom mit Dome Wideport
- Diffusoren für Blitze mit Rotlichtfilter für Pilotlicht sowie Snoot für Blitz

Bilder

Format 90 x 60 cm und 60 x 60 cm

Druck Auf Fotopapier mit hochauflösender Lambda-Laserbelichtung

Aufgezogen Auf 2 mm Dibond (Aluminium/Polyethylene)

Verkauf der Bilder und weitere Informationen

Informationen zum Verkauf der Bilder erhalten Sie vom Fotografen Piero Ambrosone direkt an der Ausstellung oder per E-Mail (info@ambrosub.ch).

Eine weitere Auswahl von Bildern finden Sie auf der Homepage des Fotografen (www.ambrosub.ch).

Classic

Ob plakativ, künstlerisch oder eher als rein dokumentarische Fotografie, hier sind die klassischen Unterwassermotive zu finden. Feuerfische oder Anemonenfische sind zum Beispiel immer wieder beliebte Objekte in der Werbung oder im Film.

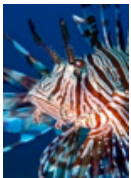
Bei klassischen Unterwassermotiven kann man das Aussehen oder Verhalten eines Tieres einfangen, welches wir auf unsere menschliche Art interpretieren.

Auch eine künstlerische Auseinandersetzung beim Gestalten der Fotos soll und darf hier Raum bekommen, um die Aussagekraft eines Bildes zu akzentuieren.

Das Spiel mit den Mustern der Tiere, mit den Lichtkompositionen und speziellen Anordnungen von Farben gibt den Bildern ihre spezielle Aussagekraft.

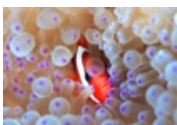
Eine der Grundregeln bei Unterwasseraufnahmen lautet: Je näher am Objekt desto besser. Somit halte ich die Objektivwahl in dieser Kategorie frei und richte sie nach der Aussage, welche ein Bild bekommen soll, und nach der Grösse des Motives, das abgelichtet werden soll.

Da es sich meistens um Tieraufnahmen handelt, ist es beim Fotografieren wichtig, minimale Kenntnisse über das Verhalten des Tieres zu haben und die wichtigsten Parameter der Fotokamera schon vor dem Drücken des Auslösers einzustellen. Ein Hantieren an den Blitzern oder ein starkes Ausatmen bei der Annäherung an ein Tier löst bei diesem meistens sofort einen Fluchtreflex aus.



C1. Feuerfisch

Mit starkem Muster versehen, schaut der Feuerfisch wie die meisten Skorpionfische immer grimmig drein. Seine weit ausladenden Rücken- und Brustflossen, die er aufrichtet, um seine Beute in die Enge zu treiben, sind sehr giftig, schmerzhaft und können echte Ferienverderber sein.



C2. Anemonen Clownfisch

Auch bekannt aus den Medien als «Nemo», bietet der Anemonen Clownfisch mit seinen vielfältigen und intensiven Farbkombinationen und seinem natürlichen Schutzgeber, der nesselnden Anemone, ein hervorragendes Fotomotiv. Er wird aber sehr nervös in Anwesenheit von Tauchern und es braucht viel Geduld bis er an die richtige Stelle kommt. Manche Anemonen Clownfische sind dermassen keck, dass sie den Schutz der Anemone verlassen und einem gar in die Finger zwicken.



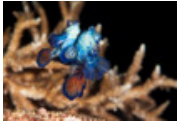
C3. Riff mit Federstern

Ein Riffausschnitt, aufgenommen mit der Snoottechnik. Ein Konus, mit einer Streuscheibe vor den Blitzern montiert, richtet das Blitzlicht als weichen Spot mit unterschiedlichen Durchmesser an eine bestimmte Stelle im Bild, um eine sanfte Bildkomposition zu erzielen.



C4. Fledermausfische

Fledermausfische in Formation. Mit Hilfe eines anderen Tauchers konnte ich diesen schönen Schwarm ins «richtige Licht» rücken.



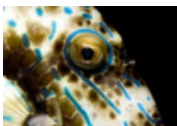
C5. Mandarinfische

Beliebtes und seltenes Sujet von prächtig gefärbten Mandarinfischen bei der Paarung. Nur während einer kurzen Zeit in der Dämmerung finden die scheuen Tiere im dichten Korallengeäst zusammen. Man muss dabei die Männchen und Weibchen gut im Auge behalten, denn ohne Vorwarnung treffen sie sich scheinbar wahllos und steigen plötzlich ca. 20 cm aus den Hirschgeweihkorallen zur Paarung hervor. Mit gedimmtem Rotlicht zur Fokussierung stellen die flinken Fische auch eine schwierige Aufgabe für die Kamera dar. Länge bis 6 cm.



C6. Weissmaulmuräne

Als Schwarzweissbild mit etwas Bewegungsunschärfe versehen, liefert eine Weissmaulmuräne ein emotionales Bild. Sie scheint dadurch sehr aggressiv, in Wirklichkeit ist sie aber ein eher scheues und sehr geduldiges Tier, das wie viele andere Tiere nur in Bedrängnis zubeisst. Das aufgerissene Maul ist nur zum Pumpen von frischem Wasser in die Kiemen immer in Bewegung.



C7. Feilenfischauge

Bei einem Nachtauchgang konnte ich nah genug an den ruhenden Fisch kommen und so die aussergewöhnlichen Farbmuster um das Auge ablichten, die sonst in unerreichbarer Distanz bleiben.



C8. Mondfisch

Ein richtiger Treffer in 40 m Tiefe und eine seltene Begegnung im Mittelmeer. Der Mondfisch befand sich direkt über dem Flugzeugwrack einer P-38 Lightning, unserem eigentlichen Ziel des Fotoshootings. Am Ende des Fotoshootings sind zwei Mondfische kurz vorbeigeschwommen. Wie bei allen silbrig glänzenden Fischen vor freiem dunkelblauem Hintergrund ist beim Fotografieren auf eine dosierte Blitzlichtabgabe zu achten, da die Reflexe schnell einmal viele Bildinfos «ausfressen». Grösse ca. 1.5 m.



C9. Schildkröte

Meistens trifft man sie ruhend im Riff. Behutsam und mit langsamen Bewegungen kann man sich den Tieren nähern. Dabei ist es wichtig, dem Tier immer einen Fluchtweg zu lassen. Wenn mehrere Taucher frontal auf das Tier zuschwimmen, ist ein «Abflug» garantiert und Meeresschildkröten sind unter Wasser alles andere als langsam!

Critters

Critters sind meine Favoriten beim Fotografieren, da ich immer wieder auf neue Arten und Varianten stosse. Sie stehen in dieser Ausstellung auch als Symbol für die Makrofotografie.

Critters werden gewisse Tiere unter Taucherinnen und Tauchern genannt. Der Begriff «Critters» ist vom englischen Wort «creatures» abgeleitet und steht als generelle Umschreibung für Lebewesen oder Kreaturen. Als Critters werden am Meeresboden lebende, seltene Unterwasserlebewesen mit bizarrem, ungewöhnlichem Aussehen bezeichnet. Critters sind manchmal vor Farbenpracht strotzend, manchmal aber auch absolut unscheinbar oder mit skurrilen Formen versehen.

Weltbekannte Tauchplätze für Critters in Indonesien finden sich beispielsweise in der Lembeh-Strait im Norden von Sulawesi, im Nordwesten Bali oder in der Region um Ambon. Aber auch auf den Philippinen oder in Papua New Guinea gibt es interessante Critter-Tauchplätze. In weitläufigen Gebieten, wo manchmal fast nur schwarzer Lavasand am Meeresboden vorherrscht, finden sich Geschöpfe, die in dieser zum Teil kargen Umwelt bestens leben. Tauchen über reinen Sandflächen ist eine eigene Art des Tauchens und wird «Muck diving» genannt. Nicht selten treffen sich an berühmten Muck-Diving-Plätzen Unterwasserfotografen aus der ganzen Welt, die auf der Suche nach Raritäten sind. Vor allem die indonesischen Tauchguides rund um die Lembeh-Strait sind für ihren Spürsinn bekannt. Mit unglaublich geschulten Augen für die kleinsten Tiere sind sie unter Wasser unterwegs, um für die Taucherinnen und Taucher spezielle Critters zu finden.

Die Kameraeinstellungen sind bei der Makrofotografie aus einem besonderen Grund wichtig. Wir haben es hier mit sensiblen Klein- bzw. Kleinstlebewesen zu tun, die beim Fotografieren einer gewaltigen Blitzentladung aus nächster Nähe ausgesetzt sind. Um die Tiere zu schonen, ist es wichtig, die Aufnahmezahl auf ein Minimum zu reduzieren. Die meisten dieser Tiere bewegen sich minim, also hat man genug Zeit, um an einer benachbarten Stelle mit gedrosselter Leistungsabgabe und angepassten Kameraeinstellungen vorgängig Testaufnahmen zu machen. Auf diese Weise kann man sich vor dem Fotografieren des Tieres mit dem Aufnahmewinkel, den Farben und der Bildgestaltung auseinander setzen.

Fotografieren mit TTL oder manueller Blitzsteuerung? Die Beantwortung dieser Frag ist schon beinahe eine Glaubenssache. Manche Systeme - ob mit Synchronkabel oder fiberoptisch - sind mittlerweile mit so ausgeklügelter Elektronik versehen, dass durchaus mit +/- Korrekturen TTL geblitzt werden kann.

Die vorliegend verwendeten Makro-Objektive haben eine Brennweite von 105 mm.

Durch die Masse und die entsprechende Trägheit der Unterwassersysteme ist ein gewisser Spielraum nach unten mit den Verschlusszeiten möglich.



M1. Blauring Octopus

Dieses Bild ist mit der Snoottechnik aufgenommen, um den Hintergrund etwas abzudunkeln. Der Blauring Octopus ist ein selten gesehenes Tier und ca. 8-10 cm klein. Seine typischen blauen Ringe sind nur zu sehen, wenn er geärgert wird, ansonsten ist der Blauring Octopus wie andere Octopusse unglaublich gut getarnt und nur schwer zu entdecken. Sein hübsches, schon beinahe niedliches Aussehen ist stark zu relativieren. Der Blauring Octopus ist sehr giftig und gilt deshalb als sehr gefährlich. Der kleine Biss eines Blauring Octopus hat eine sofort einsetzende lähmende Wirkung. Die gebissene Person bleibt vorerst jedoch bei vollem Bewusstsein und das Herz, die Iris und die Darmwand arbeiten weiter. Mit der Zeit setzt schließlich die Atmung aus. Ohne sofortige Sauerstoffzufuhr durch Mund-zu-Mund-Beatmung oder durch künstliche Beatmung bis die Giftwirkung nachlässt, erstickt das Opfer. Ein Gegengift gibt es bislang nicht.



M2. Anglerfisch

Der jugendliche weiße Clown Anglerfisch, hier nur etwa 2 cm gross, ist mit der Snoottechnik freigestellt, um die Fokussierung auf den Kopf des Tieres zu lenken.



M3. Prachtsternschnecke

Prachtsternschnecken machen ihrem Namen mit leuchtenden Farben und schönen Mustern alle Ehre. Eine unglaubliche Artenvielfalt mit prächtigen Farbkombinationen gibt es in fast allen Meeren. Grösse ca. 3 cm.



M4. Harlekin-Garnele

Harlekin-Garnelen sind sehr rar. Hat man sie mal entdeckt, kann man sich nicht genug satt sehen. Die attraktiven Muster, gepaart mit skurrilem Aussehen, sind ein echter Knaller. Die Tiere ernähren sich von Seesternen, deren Arme sie abwickeln. Grösse ca. 2 cm.



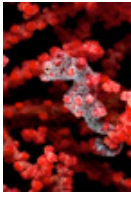
M5. Geisterpfeifenfisch

Die Freistelltechnik mit schwarzem Hintergrund ist sehr beliebt in der Makrofotografie und bedient sich einer simplen physikalischen Eigenheit des Wassers. Die Technik ist jedoch stark von der Umgebung abhängig. Die Blitzlichtstrahlen, die nicht vom Objekt reflektiert werden, verlieren sich gegen einen blauen freien Hintergrund. Gepaart mit entsprechenden Einstellungen gelingt eine attraktive Aufnahme von Tieren, die sonst auch für die Kamera perfekt getarnt bleiben. Grösse ca. 5 cm.



M6. Haariger Anglerfisch

Hier sieht man die ausgefahrene Angel mit dem wurmartigen Fortsatz, der mit feinen Bewegungen eine Beute aus ihrem Unterschlupf lockt. Mit einer der schnellsten Bewegungen im Tierreich werden die Opfer durch den Unterdruck des sich blitzschnell öffnenden Mauls einfach eingesogen. Grösse ca. 15 cm.



M7. Bargipanti Zwergseepferdchen

Das Bargipanti Zwergseepferdchen ist ein beliebtes Fotomotiv bei Unterwasserfotografen - leider. Wegen seiner versteckten Lage in Fächerorgonien und der Eigenschaft, dem Fotografen meistens den Rücken zuzudrehen, wird es beim Fotografieren oft unnötig lange und zu stark angeblitzt. Das empfindliche Geschöpf weist ein typisches Tarnkleid auf mit Ausstülpungen, die den Polypen der jeweiligen Gorgonie ähneln. Grösse 8-12 mm.



M8. Colman-Garnelen mit einer Zebrakrabbe

Welche Üppigkeit und Farbenpracht auf einem Bild! Auf einem Diadem Seeigel, der übrigens recht giftig und schmerzhaft bei einer Berührung ist, fand ich die drei Tiere gut geschützt auf dem gleichen Wirt. Grösse 1-2 cm.



M9. Orang-Utan Krabbe

Mit der gleichen stoischen Ruhe und mit verblüffend ähnlicher Behaarung sitzt diese Krabbenart, benannt nach ihren bekannten Namensvetter unter den Menschenaffen, sehr fotogen in fast weissen Blasenkorallen. Grösse ca. 2 cm.

Weitwinkel

Als Königsklasse der Unterwasserfotografie würde ich die Weitwinkelfotografie bezeichnen.

Da sich die physikalischen Veränderungen unter Wasser gegenüber der herkömmlichen Landfotografie drastisch auswirken, gelten hier bezüglich Blitz, Blende und Öffnungszeiten eigene Regeln. Mit Schulung, Erfahrung und geeigneter Ausrüstung sind aber Aufnahmen möglich, die faszinierende Unterwasserlandschaften mit heterogenen Elementen in sehr guter Qualität wiedergeben. Weitwinkelfotografie ist technisch äusserst anspruchsvoll und ich bevorzuge ausschliesslich manuelle Einstellungen.

Bei der Weitwinkelfotografie geht es darum, bestimmte Teile eines Riffs und inspirierende Augenblicke mit besonderer Lichtführung und mit Mischlichttechnik einzufangen. Spezielle Situationen mit Tieren erlauben meistens nur einen Versuch.

Damit ein Weitwinkelbild seine volle Tiefenwirkung entfalten kann, sollte man nach Möglichkeit mit drei verschiedenen Ebenen arbeiten: Mit einem Vordergrund, meistens am Bildrand beginnend, mit dem Hauptmotiv und mit einer leicht zurückversetzten Ebene in Form eines Tauchers oder Riffhintergrundes. Hierzu braucht es eine gezielte Lichtführung für die verschiedenen Ebenen. Mit Berücksichtigung des Tageslichts im Hintergrund und mit gezielten individuellen Blitzleistungen leuchtet man die entsprechenden Unterwasserszenen dezent aus. All dies Faktoren zusammen mit der richtigen Bildschärfe auf einen Nenner zu bringen, kann mitunter sehr schwierig sein.

Die Farben des Lichtes unter Wasser werden je nach Wasserqualität schon ab einer Tiefe von 3-5 m ausgefiltert und sind nur durch entsprechende Ausleuchtung mit Kunstlicht erkennbar.

Durch diese sogenannte selektive Farbextinktion des Lichtspektrums hat man bei bester Wasserqualität maximal 2.5 m vom Blitz weg und 2.5 m vom Objekt zurück zum Kamerasensor zur Verfügung, um das maximale Lichtspektrum einigermaßen einzufangen. Danach wird die Farbe Rot ausgefiltert, dann Orange, Gelb etc. bis nur noch tiefes Blau oder Schwarz bleibt, egal wie stark die Blitze sind. Darum wird alles, was aus näherer Distanz aufgenommen werden kann, mit besserer Aufnahmequalität belohnt.

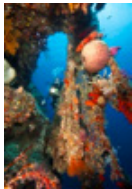
Trübstoffe, von Strömungen mitgenommene Sandpartikel, Kleinstalgen und Plankton beeinflussen die Aufnahmemöglichkeiten in der Weitwinkelfotografie entscheidend.

Eigentlich sind bei Domeports Festbrennweiten für die optische Qualität vorgesehen, ich bevorzuge der Flexibilität wegen ein Weitwinkelzoom 16-35 mm.



W1. P-38 Lightning

Wrackaufnahmen von versunkenen Schiffen oder wie hier von einem Jagdflugzeug aus dem zweiten Weltkrieg in rund 40 m Tiefe werden immer von einer besonderen Atmosphäre begleitet. Auf dem Bild ist auch Kurt Amsler, eine Ikone der Unterwasserfotografie, für einmal selber als «Model» bei einer versunkenen P-38 Lightning vor der Küste Südfrankreichs zu sehen.



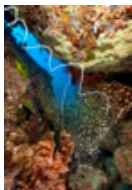
W2. Netz im Riff

Ein altes Fischernetz, welches vor Jahren am Aussenriff hängen geblieben ist, wird als neues Zuhause für viele Kolonien von Organismen sofort in Beschlag genommen. Es werden noch Jahrzehnte vergehen ehe die tragenden Kalkstrukturen der Hartkorallen das Netz in das Saumriff integrieren werden.



W3. Bucht Nusa Dua

Mit aussergewöhnlich klarem Wasser und mit senkrechter Sonneneinstrahlung konnte ich diese Aufnahme in rund 5 m Tiefe mit reinem Tageslicht machen. Die Rotanteile des Bildes musste ich nachträglich aber trotzdem leicht verstärken. Im Vordergrund sind grosse intakte Tafelkorallen mit einem Durchmesser von 3-4 m zu sehen.



W4. Glasfische

Mit wogenden Bewegungen, wie ein kleiner Vogelschwarm, leben diese Glasfische im Schutz mächtiger Felsbrocken und erzeugen dadurch eine interessante Dynamik im Bild.



W5. Riffszene

Stillleben unter Wasser. Der sanft angeblitzte Fischschwarm mit den diffusen Sonnenstrahlen und Riffschatten als Hintergrund widerspiegelt die wunderbare Ruhe und Abgeschiedenheit beim Tauchen.



W6. Höhle

Frei schwebend vor dem Ausgang einer grossen Höhle.

Decor

Im Makro- und Supermakrobereich, wo sich die Grenzen der Kameraobjektive und Tauchernerven kreuzen, da eröffnen sich auch für den nicht so aquaphilen Betrachter interessante Muster und Farben. Die gezeigten Flächen sind zum Teil gerade mal ca. 30 x 30 mm gross.

Die Fotoaufnahmen sind sozusagen eine Auseinandersetzung mit einer Vorlage der Natur. Man löst sich von der definierten Tier- oder Landschaftsfotografie und wendet sich hin zu extremen Details, deren Wirkung man sich beim Fotografieren schon innerlich in den späteren grossen Dimensionen vorstellen muss. Wie interessant manche Bilder wirken, sieht man oft erst später am Bildschirm.

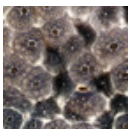
Die Ausschnitte zeigen Oberflächen von Hartkorallen, Korallenpolypen, Schwämmen etc.

Da der Tiefenschärfebereich in die wenigen Millimeter geht und man sich beim Tauchen meistens nicht oder höchstens mit den Flossenspitzen und einem kleinen Aluminiumstab stabilisieren kann, ist das Fotografieren solcher Motive manchmal eine aufreibende Aufgabe.

Belohnt wird man mit satten Farben und Anordnungen, die manchmal von geometrischen Strukturen bis hin zu sanften Pflanzenformen reichen können.

Die Kombinationen sind schier unerschöpflich und eignen sich besonders als Kontraste oder Ergänzung im Designbereich oder bei Wohninterieurs.

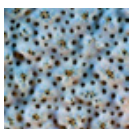
Ein 105 mm Makro-Objektiv mit einer Marumi Achromat +5 Dioptrien Vorsatzlinse hat mir beim Fotografieren gute Dienste erwiesen.



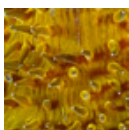
D1. Schwammoberfläche



D2. Hartkoralle



D3. Schwammoberfläche



D4. Anemone



D5. Anemone



D6. Anemone



D7. Federstern



D8. Gorgonienpolypen



D9. Korallenpolypen geschlossen